

Geschichtslehrpfad zum Nationalsozialismus in Coburg geplant

von Wolfgang Koch

Am 18. Januar 1931 machte das oberfränkische Coburg unrühmliche Schlagzeilen, als die Hakenkreuzfahne der Nazis am Rathaus der Stadt, als erstem Amtsgebäude in Deutschland, hing. Der Jahrestag der Reichsgründung von 1871 bot den schon zu dieser Zeit in Coburg mit Mehrheit regierenden Nationalsozialisten den Anlaß, die Fassade mit ihrem Symbol zu »dekoriern«. Wer die Geschichte der Stadt Coburg in den 20er und 30er Jahren Revue passieren läßt, wird auf eine Vielzahl ähnlich erschreckender Fakten stoßen. Die nationalsozialistische Ideologie Adolf Hitlers fiel hier auf fruchtbaren Boden. Schlag auf Schlag folgten die Ereignisse, die den Weg Coburgs unter das Hakenkreuz markierten. Im Oktober 1922 gaben Hitler und seine SA-Truppen ihren ersten öffentlichen Auftritt außerhalb Münchens ausgerechnet in diesem erst 1920 zu Bayern gekommenen Städtchen. Bei dem in Coburg zu dieser Zeit stattfindenden »Dritten Deutschen Tag«, einem Treffen nationalistischer und antisemitischer Organisationen, erprobten die Nationalsozialisten in den Auseinandersetzungen mit sozialdemokratischen Gegendemonstranten Mittel und Wege des Straßenterrors späterer Jahre. Der in Coburg erscheinende »Weckruf« war die erste lokale Tageszeitung der NSDAP. In seiner antisemitischen Propaganda stand er dem üblen Stil des berühmten »Stürmer« in nichts nach. Die als Ergebnis einer solchen antijüdischen Hetzkampagne erzwungene Neuwahl zum Coburger Stadtrat im Juni 1929 brachte den Nazis erstmalig in einer deutschen Stadt die Mehrheit. Von 1929 bis 1933 wurde Coburg von den Nazis als »Modellstadt« ihrer Weltanschauung präsentiert. Ein-

Nationalsozialistische Kundgebung auf dem Marktplatz von Coburg (Nordbayern). Der genaue Anlaß und Termin waren bislang nicht zu ermitteln. Die im Hintergrund zu erkennende Bankfiliale ist aber erst ab 1932 in diesem Gebäude gewesen.
Foto:
Geschichtswerkstatt
Coburg e.V.



schüchterungen politischer Gegner und jüdischer Bürger, gewaltsame Übergriffe der Nazis, die von der damals noch städtischen Polizei kaum verfolgt wurden, ließen einen schlimmen Vorgeschmack auf das Künftige erahnen. Vor der »Machtergreifung« im Reich war diese in Coburg schon in vielen Teilen vollzogen.

Mit der Herausgabe einer Broschüre, die die lokalen zeitgeschichtlichen Schauplätze mit ausführlichen Erläuterungen und einem Stadtplan dokumentiert, hat die Geschichtswerkstatt Coburg zusammen mit anderen örtlichen Organisationen einen Initiativkreis »Denk-Stätten« initiiert. Langfristiges Ziel dieses Projektes ist, dieses unrühmliche und in der offiziellen Stadtgeschichtsbeschreibung bis dato unterbelichtete Kapitel der Zeitgeschichte zu erhellen. Ein »Geschichtslehrpfad«, markiert durch Gedenktafeln, -plaketten oder andere noch zu findende Formen, soll in diesem Rahmen Erinnerungsarbeit leisten. Mit Denk-Malen soll dabei hervorgehoben der Opfer des Nationalsozialismus in Coburg (Juden, politisch Verfolgte, Deserteure) gedacht werden. Das Jahr 1998 wird für den Initiativkreis Denk-Stätten in Coburg im Zeichen eines Ideen- und Projektwettbewerbs stehen. Dieser soll sowohl Schüler- und Jugendgruppen, was die Markierung des Geschichtslehrpfads betrifft, ansprechen als auch Künstler im Hinblick auf die Denk-Male für die Opfer des NS-Regimes. Der Erlös der erwähnten Broschüre soll nebst Spenden und Zuschüssen dem Gesamtprojekt zugute kommen. Das Heft kann zum Preis von 5,— DM (2,— DM Schutzgebühr + 3,— DM für Versand) in Briefmarken unter den nachstehenden Anschriften bezogen werden. Unter diesen Adressen können auch ergänzende Informationen eingeholt werden. Anregungen und Anmerkungen sind darüber hinaus ausdrücklich erwünscht.

*Wolfgang Koch ist
Vorsitzender der
Geschichtswerkstatt
Coburg e.V.*

Bezugsadressen:

*Initiativkreis Denk-Stätten in Coburg, c/o Geschichtswerkstatt Coburg e.V.,
Metzgergasse 11, Postfach 1308, 96403 Coburg oder:
Wolfgang Koch, 96450 Coburg, Tel./Fax 095 61-997 50*



*Plakat zur 20-Jahr-
Feier des »Deutschen
Tages 1922« im Jahre
1942. Aus Anlaß dieses
Jahrestages wurde an
der Coburger Hof-
bräuhausgaststätte
eine Tafel mit folgen-
dem Text angebracht:
»Aus diesem Tor er-
zwang sich Adolf Hitler
am 14. Oktober 1922
den Marsch
durch Coburg«
Foto:
Jugendhaus Neukirchen*

Das Kinder- und Jugendkulturprojekt »Brundibár« der Jeunesses Musicales Deutschland

Ein neuer Weg der Auseinandersetzung mit dem Holocaust

von Jörg Malang

»Brundibár«, die Kinderoper des tschechischen Komponisten Hans Krása, entstand 1938 und wurde 1943/44 im Ghetto Theresienstadt von dort internierten Kindern über fünfzig Mal aufgeführt. Von den Mitwirkenden haben nur wenige die Vernichtungslager der Nationalsozialisten überlebt.

In Erinnerung an die Kinder von Theresienstadt hat die Jeunesses Musicales Deutschland für 1998 bundesweit Schulen, Musikschulen und Jugendkultureinrichtungen dazu aufgerufen, die Kinderoper »Brundibár« erneut aufzuführen. Das Projekt steht unter der Schirmherrschaft von Bundesministerin Claudia Nolte und ihrem polnischen Amtskollegen Professor Mirosław Handke. Weit über fünfhundert Schulen, Musikschulen und Jugendkultureinrichtungen in Deutschland haben bereits ihr Interesse an einer Inszenierung der Kinderoper bekundet. Derzeit stehen für 1998 fünf- undsechzig Aufführungen fest. Weitere Beteiligungen am Projekt sind ausdrücklich erwünscht.

Ziel der Initiative ist es, einen neuen Weg aufzuzeigen, die Geschichte des Holocaust für Kinder und Jugendliche begreifbar zu machen. Die Produktion des »Brundibár« bietet zahlreiche Ansatzpunkte zur Auseinandersetzung mit dem Thema Nationalsozialismus und Holocaust. Aufführungen der Kinderoper können durch Begegnungen mit Zeitzeugen, Rahmenprogramme, Ausstellungen und Besuche von Gedenkstätten sinnvoll ergänzt und vertieft werden.

Ein weiterer Schwerpunkt des Projekts ist der deutsch-polnische und deutsch-tschechische Jugendaustausch. In Kooperation mit der Internationalen Jugendbegegnungsstätte Auschwitz und der Theresienstädter Initiative werden zur Zeit polnische



Aufführende der
Musikschule Hamm
und Paul Sandfort,
Januar 1998
Foto: Heinz Feußner

Aufführende der
Musikschule Hamm,
Januar 1998
Fotos: Heinz Feußner



bzw. tschechische Arbeitsmaterialien erstellt. Sie sollen helfen, gemeinsame Produktionen der Kinderoper entstehen zu lassen und Begegnungen zwischen Deutschen und Polen bzw. Tschechen zu ermöglichen.

Um auf deutscher Seite die Einarbeitung in den Kontext zu erleichtern, ist im Januar 1998 eine die Initiative begleitende Arbeitsmappe erschienen. Die »Brundibár«-Mappe umfaßt auf 200 Seiten neben Informationen zur Oper zahlreiche Aufsätze und praktische Hinweise. In Zusammenarbeit mit dem Fritz Bauer Institut (Frankfurt/Main) entstand das Kapitel »Das Ghetto Theresienstadt – Pädagogische Materialien für die Arbeit am »Brundibár«-Projekt«. Es gliedert sich in folgende Abschnitte:

- Wege ins Ghetto: Deportationen nach Theresienstadt
- Der Prozeß der Ausgrenzung der Juden im besetzten Teil der Tschechoslowakei
- Das Ghetto Theresienstadt
- Kooperation oder Verweigerung?
- Das »Musterghetto«: Täuschung der Öffentlichkeit
- Das kulturelle Leben im Ghetto
- Befreiung und Deportationen in Vernichtungslager

Eine Zeittafel, ein Glossar und Quellennachweise runden das Kapitel ab. Zur Arbeitsmappe gehören auch ein Video und eine CD. Die »Brundibár«-Mappe ist gegen eine Schutzgebühr in Höhe von DM 30,— bei der Jeunesses Musicales Deutschland erhältlich. Dort können auch weitere Informationen zum Projekt abgerufen werden.

Kontaktadresse:

Jeunesses Musicales Deutschland e.V.

Susanne Aschenbrandt/Jörg Malang

Marktplatz 12

97990 Weikersheim

Tel. 079 34-280

Fax 079 34-8526

Internet: <http://www.JeunessesMusicales.de>

e-mail: weikersheim@JeunessesMusicales.de